

## Unterrichtsmaterial 15.2.1.2

### Kurt Schwitters im Exil – Die täglichen Probleme



Der Maler und Dichter Kurt Schwitters einer der wichtigsten und vielseitigsten deutschen Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, versteht sich, trotz seiner Mitgliedschaft in der SPD, als ein eher unpolitischer Mensch und Künstler. Dennoch denunzieren die Nationalsozialisten seine Kunst als „entartet“. Angesichts der politischen Lage und wüster Anfeindungen gegen seine Kunst sieht sich der Künstler 1937 gezwungen, Deutschland zu verlassen. Er emigriert zunächst nach Norwegen; 1940, nach dem deutschen Überfall auf das Land, flieht er weiter nach England, wo er 1948 stirbt. Schon seit 1933 hat sich der Avantgardenkünstler Kurt Schwitters in seinem Heimatland

Deutschland als Exilant empfunden. 1933 zieht er sich von Berlin in seine Heimatstadt Hannover zurück, wo er jedoch keine Arbeits- und Publikationsmöglichkeiten hat und zeitweilig unter Beobachtung der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) steht. Hannover, in den 1920er Jahren ein Zentrum der Moderne in Deutschland, war inzwischen kulturell „gleichgeschaltet“ worden. Die Verhaftung von Künstlerfreunden in Hannover, die Schließung der Kestner-Gesellschaft, die sich für Schwitters und die Moderne engagiert hatte, die Demontage und Entfernung seiner Werke aus dem Landesmuseum in Hannover, die Flucht seines Sohnes, eine Vorladung der Gestapo und schließlich die Präsentation seiner Werke in der berüchtigten Ausstellung „Entartete Kunst“ veranlassen Schwitters schließlich 1937, Deutschland fluchtartig zu verlassen. In Norwegen – und später auch in England – wird er jedoch nie heimisch. Über seine Lage als Exilant, die bürokratischen Hindernisse und nicht zuletzt die finanziellen Schwierigkeiten, gibt ein Antrag Auskunft, in dem Schwitters im September 1939 – kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges – bei der norwegischen Polizei um die Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung nachsucht:

*Meine Aufenthaltsgenehmigung läuft am 6. 10. d. J. ab und ich beantrage daher, diese zu verlängern. Der Grund dafür ist einfach der, dass ich jetzt nicht in ein anderes Land einreisen darf. Nach Deutschland kann ich nicht zurückkehren, weil die Gestapo wegen meiner früheren literarischen Tätigkeit nach mir fahndet. Ich habe eine Reihe von Versuchen unternommen, in andere Länder wie die Schweiz, die Niederlande, England oder Schweden zu gelangen. Das habe ich auf die Weise gemacht, dass ich an Bekannte schrieb, die ich in den genannten Ländern habe, und sie bat, mir zu helfen. Das ist erst vier Wochen her; deshalb habe ich mit Ausnahme von Schweden, von wo die Antwort negativ war, noch keine Antworten. An die Konsulate der genannten Länder habe ich mich noch nicht gewandt, aber das werde ich jetzt tun [...]. In der nächsten Zeit werde ich außerdem einen Rundgang zu den Konsulaten einer Reihe anderer Länder machen, um zu versuchen, eine Einreiseerlaubnis zu erhalten. Mehrere Freunde, die ich in den U.S.A. habe, bemühen sich um eine ‚Einladung‘ für mich dorthin; dann würde ich mich dort 2 Jahre*



## Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen

---

*lang aufhalten können. Aber das braucht natürlich Zeit und deshalb ist es absolut notwendig, dass ich noch ein bisschen Zeit habe. [...] Zusammen mit meinem Sohn habe ich Bargeld in Höhe von etwa Kr 3000,-. Das Geld befindet sich in meinem Heim in Lysaker und ich bin bereit, die Polizei wann immer die Richtigkeit dieser Angabe kontrollieren zu lassen. Ich habe auch unverkaufte Gemälde für mehrere tausend Kronen. Desweiteren habe ich in der Schweiz und in Dänemark noch Außenstände von ca. Kr 500,-. Außerdem hat Frau Elise Devold, wie ersichtlich, für einen Betrag von bis zu Kr 2000,- jährlich gebürgt, dass mein Sohn und ich nicht der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Sie hat für die Garantie keine zeitliche Begrenzung gegeben. Ich habe nie Hilfe der öffentlichen Fürsorge erhalten und werde solche auch später nicht benötigen.*

Aus: Klaus Stadtmüller, Schwitters in Norwegen. Arbeiten, Dokumente, Ansichten, Postskriptum, 1997, S. 165f.